

100 Jahre Krebsbekämpfung

Teil 1: Krebsbehandlung früher und heute

Anlässlich ihres 100-Jahr-Jubiläums gibt die Krebsliga Schweiz ein medizinhistorisches Fachbuch heraus, das die hundertjährige Geschichte der Krebsbekämpfung in der Schweiz beleuchtet. Eine Pionierarbeit.

Zum Buch

Der Historiker Daniel Kauz, Autor des Buches, nimmt in der Jubiläumspublikation der Krebsliga Schweiz das Phänomen Krebs und die Krebsbekämpfung in der Schweiz erstmals in ihrer Gesamtheit historisch in den Blick. Das reich illustrierte Buch erscheint im Schwabe-Verlag. Es ist ab September 2010 auf Deutsch und Französisch im Buchhandel erhältlich und kann bei der Krebsliga Schweiz bestellt werden.

Vor hundert Jahren löste die Diagnose Krebs meist Angst und Schrecken aus. Nicht nur die Krankheit selbst mit ihrem qualvollen Verlauf, auch die sehr begrenzten medizinischen Behandlungsmöglichkeiten trugen wesentlich zu dieser Furcht bei. Als erste Therapieform für «Geschwulste» etablierte sich die Chirurgie, speziell seit der Einführung von Betäubung und Desinfektion in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Doch ihre Erfolgsquote war gering: Rund 70% der behandelten Patienten starben an den unmittelbaren Folgen der Operation. Obwohl die Krebsmedizin immer wieder Erfolge ankündigte, liessen die Fortschritte auf sich warten. Krebs blieb voller Rätsel.

Um die Jahrhundertwende entwickelte sich eine zweite Form der Geschwulstbehandlung: die Therapie mit Röntgen- und Radiumstrahlen. Speziell die Bestrahlung mit Radium war damals absolute Spitzenmedizin – und ausserordentlich teuer: Die Kosten einer einzigen Radiumbehandlung entsprachen in etwa den Jahreseinnahmen der «Vereinigung für Krebs-

bekämpfung» (der damaligen Krebsliga). Auch die Radiotherapie war nur sehr begrenzt erfolgreich und hatte oft dauerhafte Bestrahlungsverletzungen zur Folge.

Ab 1950 erweiterten sich die Möglichkeiten der Erforschung und Behandlung von Krebs allmählich. Zu dieser Zeit entstand der dritte Zweig der Krebsmedizin: die Behandlung mit Medikamenten, die Krebszellen zerstören – die Chemotherapie. In den 1960er-Jahren etablierte sich auch die Onkologie als eigenständiger Bereich. Dank grossen Fortschritten der biomedizinischen Forschung wird Krebs heute sehr viel besser verstanden als je zuvor. Auch die Chirurgie, Bestrahlung und Chemotherapie haben sich enorm entwickelt. Sie werden heute – je nach Krebsart, Krankheitsstadium und Patient – einzeln oder in Kombination sehr häufig erfolgreich angewendet.

Dank verbesserter Früherkennung und Therapie lebt heute über die Hälfte aller Krebspatienten mehr als fünf Jahre nach der Diagnose. Bei Kindern kann Leukämie gar in 80% der Fälle geheilt werden. Auch wenn der endgültige Sieg über die Krankheit noch aussteht, hat die Medizin den Krebs immer besser im Griff.

Text: Kurt Bodenmüller; Fotos: KLS, PSI

Bestrahlung um 1910, dem Gründungsjahr der Krebsliga: Die Radiotherapie steckt noch in ihren Anfängen.



Protonen-Radiotherapie am Paul Scherrer Institut heute: präzise und wirksame Hightech-Medizin.

